

Akzent

Magazin für Kultur und Gesellschaft

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

3 | 21

Juli

Farbe

Die Farbe der Nazis

Polarrot made by Geigy

Raphäel Blechschmidt

Knallige Farben für reife Frauen

Rüebli, Rotkohl, Kurkuma

Pflanzenfarben selber machen

Bildung und Kultur (S. 45)

Goldenes Geschäft mit Gefühlen

**Pro Senectute
beider Basel**
bb.prosenectute.ch

**Liebe Leserin,
lieber Leser**



Der erste Sommerabend
Anfang Mai, eine
Wanderung entlang der
Wiese nach Riehen.
Die letzten Strahlen der
Sonne zaubern zarte rosa
Wolken an den hellblauen

Himmel, die noch kahlen Eichen mit den
grossen Mistelkugeln heben sich deutlich
vom Horizont ab. Danach verschwindet
das Tageslicht in den Wässermatten,
in der Dämmerung verwandeln sich die
hellgrünen Wiesen in ein dumpfes
Grau in Grau.

In der Dunkelheit führt der Weg zur
Fondation Beyeler. Die Ausstellung «Life»
von Olafur Eliasson hat an diesem Abend
Scharen von kontemplativen Kunst-
interessierten in den Park und die unter
Wasser gesetzten Räume des Museums
gelockt. Verblüfft wandern wir über
grünbraunem Wasser durch blaugraue
Räume, die sich mit dem Blitz der
Kamera in dunkelblaue Räume über hell-
grünem Wasser verwandeln. Der Effekt
entsteht durch eine Kombination
aus ultraviolettem Licht und einem fluo-
reszierenden Farbstoff im Wasser,
dem Uranin. Allein dieser Ausflug hat
mir gezeigt, wie viele Nuancen das Wort
«Farbe» haben kann.

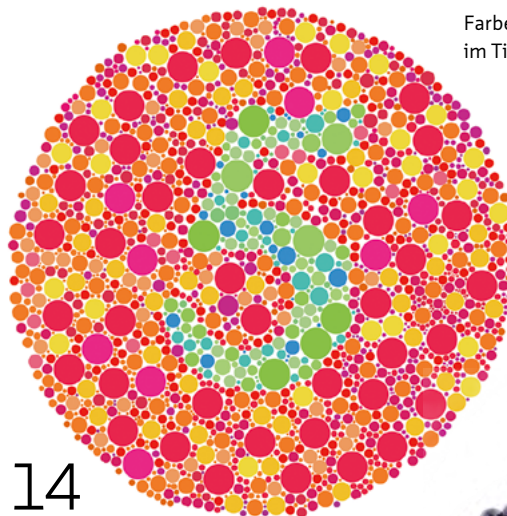
Einigen dieser Nuancen ist die Redak-
tion des Magazins «Akzent» in dieser
Ausgabe nachgegangen. Welche Rollen
haben Farben in der Wirtschaftsge-
schichte der Stadt und der Region Basel
gespielt – bis hin zum Polarrot der
Fahnen des NS-Regimes? Wie sieht
jemand, der farbenblind ist beziehungs-
weise eine Rot-Grün-Sehschwäche hat?
Welche Farbe steht dem Sommertyp?
Und wie farbig war die Galluspforte des
Basler Münsters früher angemalt?

Eine bunte Lektüre wünscht
Christine Valentin, Redaktionsleiterin

Inhalt

SCHWERPUNKT

- 4 Industriegeschichte
Am Anfang war die Farbe ...
- 9 Die Basler Chemie und der
Nationalsozialismus
Ein Farbstoff mit Symbolkraft
- 11 Eine Kleinbasler Erfolgsgeschichte
Ein Mann der Farben
- 14 **Die Farben dieser Welt sehen**
- 17 Grafiker Michael Malzach
Der rosa-weiße Regenschirm
- 19 **Welche Farbe passt zu mir?**
- 22 Gespräch
**«Man kann ein Bild nicht
unabhängig vom Menschen
anschauen»**
- 27 Kolumne
Rote Kicker – blaue Buschi
- 28 Farben und Flurnamen
Viele falsche Fährten
- 30 **Pflanzenfarben selbst machen**
- 35 Von der Balz bis zur Tarnung
Farben im Tierreich
- 38 Baseldytsch
D Galluspforte vom Minschter



14

Erkennen Sie die Zahl?

Farbenpracht
im Tierreich ▶



35



Pflanzenfarben selbst machen

30

- 2 **KURZ & BÜNDIG**
- 3 Impressum
- 37 **KULTUR-TIPPS**
- 59 **IHRE SEITE**
- PRO SENECTUTE BEIDER BASEL**
- Beratung und Unterstützung**
- 40 Der neue Pro Senectute-Bus ist unterwegs
- 41 Beratungsstelle Laufen
- 42 **Bildung und Kultur**
- 50 **Digitale Medien**
- 52 **Wandern**
- 54 **Sommerprogramm**
- 55 **Sport und Bewegung**

Titelfoto: Eric Isselee/shutterstock.com



Ein einmaliger Malkasten

Pflanzenfarben selbst machen



Eine Handvoll Rüebli, ein halber Rotkohl, Spinat und Kurkuma: Die Zutaten für erste Farbexperimente sehen unspektakulär aus. Umso erstaunlicher, welche Farbenvielfalt in dem bisschen Wintergemüse steckt. Und das ist erst der Anfang! Drei Rezepte für selbst gemachte Pflanzenfarben.

Text **Manuela Zeller** · Fotos **Claude Giger**



Eine Entwarnung vorweg: Für einen bunten Experimentiernachmittag mit den Enkel- oder Nachbarkindern braucht es keinen Hobbyraum und schon gar kein Heimlabor. Es genügen gewöhnliche Küchenutensilien, alte Geschirrtücher und ausserdem Kleider, die dreckig werden dürfen. Und natürlich Pinsel und Papier, um dann auch tatsächlich zu malen!

Kleckern schadet nicht (und macht Spass)

Zu den naheliegenden Techniken beim Herstellen von Pflanzenfarben gehört das Gewinnen des Pflanzen-safts. In den meisten Fällen bedeutet das: Pflanzen zerkleinern, falls nötig weich kochen, pürieren oder zermantchen und durch ein Tuch drücken. Weil das ohne Flecken fast nicht möglich ist, hat sich der Garten oder die Terrasse als Arbeitsort bewährt, wo kleine Farbunfälle keinen grossen Schaden anrichten. Ein schöner Nebeneffekt selbst gemachter Pflanzenfarben: Solange essbare Pflanzen verwendet werden und ausschliesslich ungiftige Zusätze wie Essig und Natron, sind die Farben unschädlich sowohl für die Kinder als auch für den Garten. Ganz im Gegensatz zu manchen Malfarben aus dem Supermarkt, die Lösungsmittel enthalten und teilweise auch Schwermetalle, die das Abwasser oder den Garten belasten können.

Bunte Vielfalt im Wald und auf der Wiese – oder im Supermarkt

Die Liste geeigneter Pflanzen ist lang. Vom Frühling bis in den Herbst können auf einem Spaziergang durch



Manuela Zeller zeigt, wie man aus Rüeblen und Rotkraut selbst Pflanzenfarben machen kann. Es braucht ein paar Zutaten, einen Kochtopf und etwas Kraft.

Nach dem Experiment ist vor dem Experiment!

Manchmal läuft beim Experimentieren die Zeit davon. Wie schade, wenn der Farbnachmittag vorbei ist, kurz nachdem die letzten Farben fertig wurden! Auch beim Aufbewahren ist Kreativität gefragt: Falls in den nächsten Tagen ein weiterer Malnachmittag geplant ist, lassen sich die Farben in Einmachgläsern im Kühlschrank aufbewahren. Sollen sie länger halten, sind sie im Tiefkühler besser aufgehoben. Aber Achtung: Einmachgläser nicht bis zum Rand füllen, sonst platzen sie beim Einfrieren!

Das Experiment endet übrigens nicht mit dem Abwasch: Die meisten Pflanzenfarben sind nicht lichtecht und verändern sich auch nach dem Malen noch. Dies lässt sich beobachten, indem Bilder verschiedener Experimentiernachmittage mit Datum versehen und später verglichen werden.

Viele Farben, viele Fragen

Schon bei den ersten Versuchen mit Pürrierstab und Geschirrtuch können wunderschöne, leuchtende Malfarben entstehen. Beeindruckend, welche intensiven, zum Teil überraschenden Farbtöne in Pflanzen direkt vor unserer Haustüre, unserer Nase (oder auf unseren Tellern) stecken! Wie schön, dass ganz ohne chemische Zusätze, und – falls gewünscht – nur mit einheimischen Materialien gemalt werden kann.

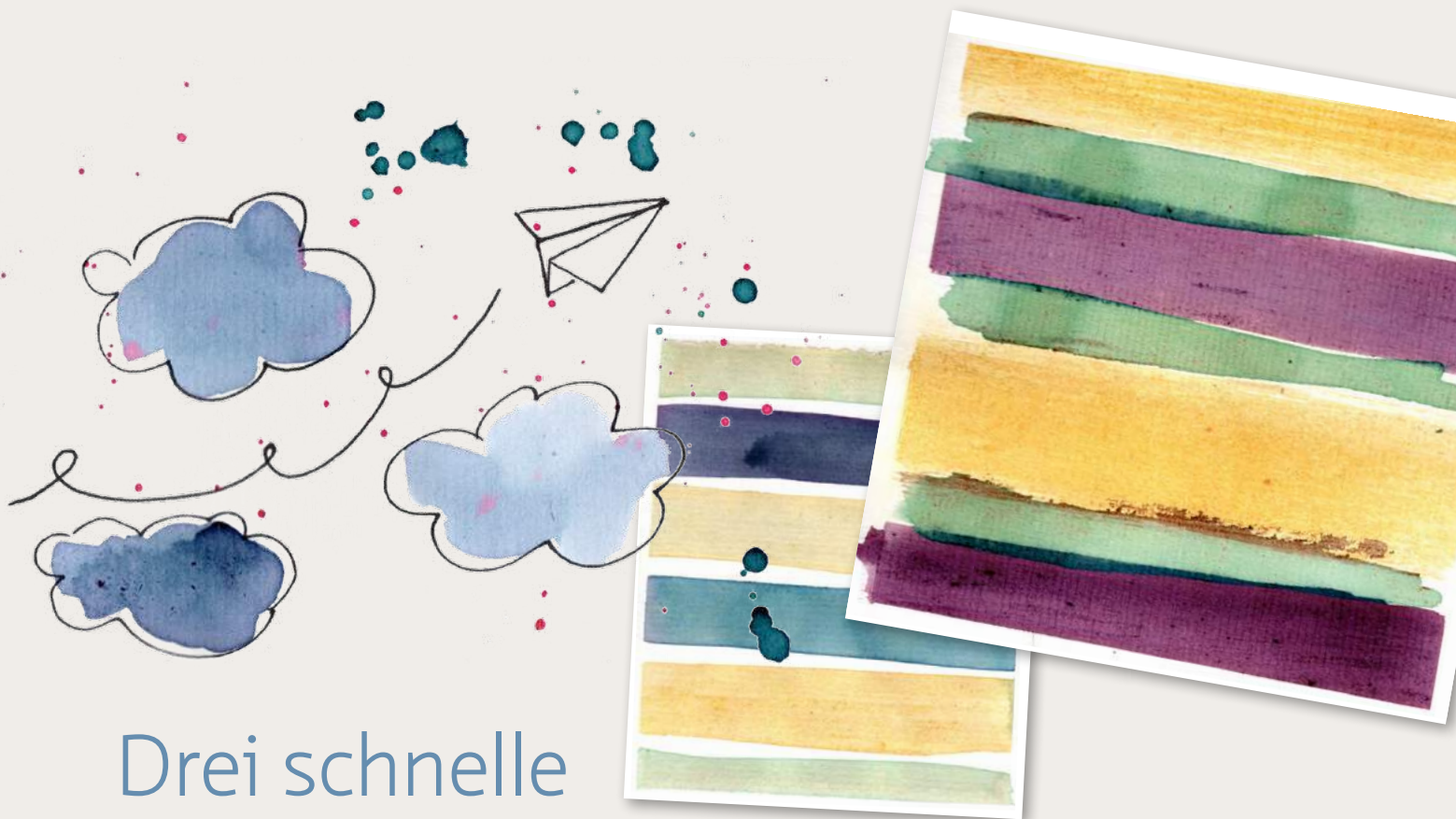
Aber wie soll man es anstellen, wenn die Farben lichtecht sein sollen? Oder deckend? Wie lässt sich ein richtig schön leuchtendes Grün herstellen? Wie funktionieren Bindemittel wie Bier oder Ei? Welche anderen Techniken gibt es, ausser dem Entsaften und dem Anrühren von Pulver? Welche Färberpflanzen lassen sich während der verschiedenen Jahreszeiten sammeln? Wie verhält sich die Farbe auf verschiedenen Papiersorten oder auf Stoff? Wir wünschen viel Spass auf der bunten Entdeckungsreise! ■

den Wald und über Wiesen zahlreiche färbende Pflanzen selbst gesammelt werden: Brennnesseln, Korn- oder Flockenblume, Holunderbeeren, Johanniskraut, Eichenlaub, Brombeeren und viele weitere. Es braucht jedoch etwas Pflanzenwissen, um genug (ungiftige!) Pflanzen für eine schöne Farbpalette zu finden. Traditionelle Färberpflanzen wie Stockrose, Waid, Krapp, Wau, Färberkamille können im sonnigen Garten angebaut werden. Einen Schaufärbergarten gibt es beim Goetheanum in Dornach zu bestaunen.

Expressfarben fürs schnelle Erfolgserlebnis

Deutlich schneller gehts mit Gemüse aus dem Supermarkt. Dort gibt es unter anderem Rotkohl zu kaufen. Der violette Kohlkopf ist quasi der Pflanzenfarbenjoker. Der Farbstoff im Rotkohl (der auf dem Teller auch Blaukraut heisst) verändert sich je nach pH-Wert. Eine Messerspitze Natron reicht, und das Violett verwandelt sich in Türkis. Durch Essig oder Zitronensaft wird die Farbe pink. Ein grosser Experimentierspass, auch beim Malen selbst, wenn eine alkalische Rotkohlfarbe auf eine saure Beerenfarbe trifft. Und ein praktischer Trick, um in kurzer Zeit eine schöne Farbpalette zu erhalten.

Ein weiterer Griff in die Trickkiste: Kurkumapulver. Das leuchtende Gelb kontrastiert schön die oft eher gedeckten Pflanzenfarben und kann die Farbpalette im Nu aufwerten. Das ist strategisch geschickt, wenn mit jüngeren Kindern experimentiert wird, die sich über schnelle Erfolgserlebnisse freuen.



Drei schnelle Farbrezepte

Alles von Hand: Spinat und Beeren

Wie farbstark der Saft von Beeren ist, lässt sich gut auf weissen Tischtüchern oder hellen «Lätzli» beobachten. Der rohe Beerensaft ergibt bereits eine tolle Farbe. Er muss lediglich von den Kernen oder anderen festen Pflanzenteilen getrennt werden. Das gelingt problemlos ohne den Einsatz von Herd und Pürierstab und kann deswegen auch von kleinen Kindern gut selbst gemacht werden. Das Gleiche gilt für Spinat und anderes weiches Pflanzenmaterial.

Zutaten

- ca. 200 Gramm Pflanzenmaterial
- eventuell Maizena

Vorgehen

- Beeren oder Gemüse in einem Topf von Hand oder mit dem Kartoffelstampfer zerdrücken.
- Die Masse durch ein Tuch drücken und den Saft in einer Schüssel sammeln.
- Testen, ob die Farbe bereits intensiv genug ist.
- Falls nötig den Saft auf kleiner Stufe einkochen.
- Soll die Farbe dickflüssiger sein? Wenig Maizena in kaltem Wasser lösen und unter ständigem Rühren mit der Farbe aufkochen.

Kochen, entsaften, malen: Rüebli und Rotkohl

Auch bei Rüebli und Rotkohl kann der Saft zum Malen verwendet werden. Da rohes Wurzelgemüse nur von sehr starken Menschen durchs Tuch gedrückt werden kann, wird es zuerst zerkleinert und gekocht. Das Verfahren lässt sich auf viele weitere, eher harte Pflanzenteile anwenden, etwa auf Randenknohlen. Vielleicht stimmt die Konsistenz oder die Deckkraft nicht auf Anhieb. Dranbleiben und experimentieren!

Zutaten

- ca. 200 Gramm Pflanzenmaterial
- eventuell Essig
- eventuell Natron
- eventuell Maizena

Vorgehen

- Pflanzenmaterial zerkleinern und mit wenig Wasser weich kochen.
- So viel Wasser zugeben wie nötig, um das Gemüse pürieren zu können.
- Die Masse durch ein Tuch drücken und den Saft in einer Schüssel sammeln.
- Testen, ob der Saft bereits farbstark genug ist.
- Falls nötig den Saft auf kleiner Stufe einkochen.
- Soll die Farbe dickflüssiger sein? Wenig Maizena in kaltem Wasser lösen und unter ständigem Rühren mit der Farbe aufkochen.
- Die Rotkohlfarbe mit Essig und Natron verändern.



Die Expressfarbe: Kurkuma

Schneller und leuchtender als Kurkuma geht kaum. Auch diese Farbe gelingt schon den ganz kleinen Forscherinnen und Forschern. Sollten nach dem Filtern noch Kurkumapartikel darin enthalten sein, ist das nicht schlimm. Sobald die Farbe auf dem Papier getrocknet ist, lassen sich die Krümel einfach abwischen.

Zutaten

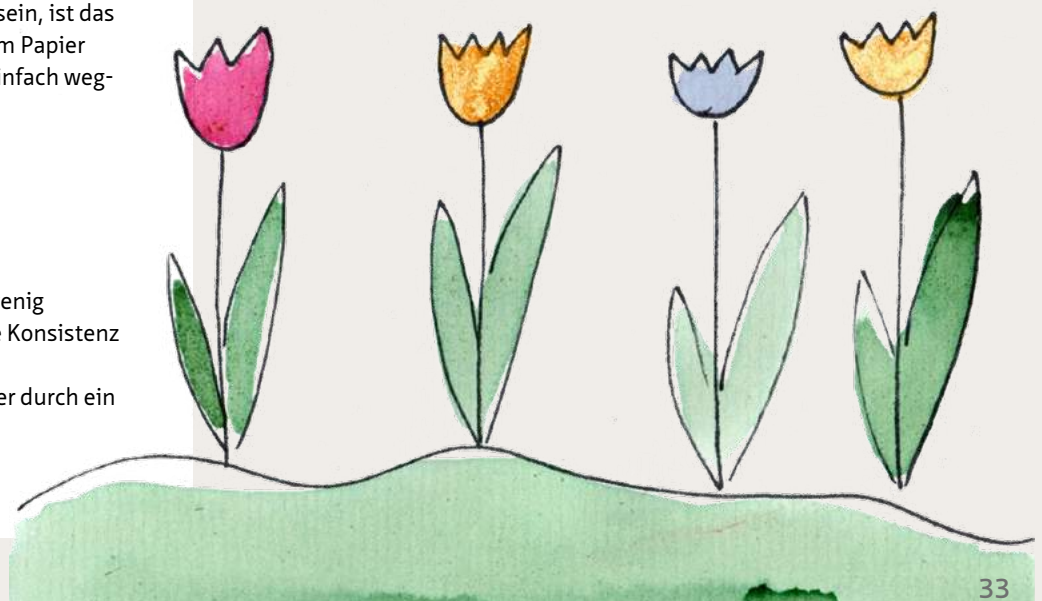
1 Gläschen Kurkuma (gemahlen)

Vorgehen

- Einige Esslöffel Kurkumapulver mit wenig Wasser anrühren, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist.
- Die Farbe durch einen Kaffeefilter oder durch ein Tuch filtern.

Quellen

Babs Behan: «Naturfarben. Färbemittel, Techniken und Projekte», AT Verlag, Aarau 2019, ISBN 978-3-03800-053-2
Färbergarten Goetheanum
→ gaertnerei.goetheanum.org



Sich selbst oder andere beschenken?



Für 32 Franken
vier Ausgaben im Jahr.

info@akzent-magazin.ch, 061 206 44 44

Mit der Kulturlegi von Caritas können Sie das Akzent Magazin zum halben Preis abonnieren. Einzelheiten unter kulturlegi.ch.

Jetzt ein
Probeexemplar
bestellen!
(Gratis)

**Pro Senectute
beider Basel**
bb.prosenectute.ch